

hängt im Zeichen der sogenannten Selbstverwaltung einzeln und allein von der Einstellung des Lehrers ab. Man kann ausgeben, daß eine große Zahl von Lehrern, auch von solchen, die noch Mitglieder der Lehrgewerkschaft sind und deren Ziele ideal und finanziell fördern, den evangelischen Charakter der Schule im früheren Sinn wahren, aber eine Gewähr dafür ist nicht vorhanden. War es doch bis vor kurzem möglich, daß ein aus der Kirche ausgetretener Lehrer Religionsunterricht erteilt, oder daß ein Religionslehrer bei der sozialdemokratischen Jugendweihe die Weiherede hielt!

Bei den unklaren und unbaltbaren Zuständen ist es also nicht verwunderlich, daß der Ruf nach einem Reichsbüchergesetz von Sachsen aus am lautesten erklingt. Wird der vorliegende Entwurf Gesetz, so ist die Bahn frei. Nach § 7 (Einrichtung und Umwandlung der Schulformen) ist jeder deutsche Reichs-

angehörige berechtigt, einen Antrag auf Einrichtung der im § 2 genannten Schulformen oder auf Umwandlung einer Schulform in eine andere zu stellen. Daraus ergibt sich für Sachsen die Notwendigkeit, daß die evangelischen Eltern Anträge auf Einrichtung von Sefenninialschulen stellen, damit wir wieder unsere evangelischen Schulen bekommen, wie wir sie vor 1919 hatten. In verlockender Nähe ist das schöne Ziel durch den Entwurf gerückt. Um ihn und um seine Verwirklichung werden harte Kämpfe geführt werden. Die Einsicht aber, daß es so nicht weiter gehen kann, wird das Reichsbüchergesetz bringen helfen. Dann aber muß an alle evangelischen Eltern und Erziehungsberechtigten der Bedruef ergehen: Wartet euer heiligstes Recht, das Recht auf die Erziehung eurer Kinder im Glauben eurer Väter!

Vitauens wegen der Einrichtung des Verkehrs während der Memeler Messe nicht haltgegeben werden können.

## Die deutsche Lufthansa in Südfrankreich.

### Eröffnung der Linie Genf-Marseille.

Berlin, 21. Juli. Die am 1. Juli eröffnete Strecke Genf-Marseille, die die Deutsche Lufthansa zusammen mit der Bayerischen Luftverkehrs-A.G. bestiegt, hat gestern ihre offizielle Einweihung durch den Flug des Oberbürgermeisters von Marseille, Plaiffieres, erhalten. Der 76 Jahre alte Herr befand sich in Begleitung seiner Frau, seiner Gattin sowie von Vertretern der Presse und der Deutschen Lufthansa. Nach einem ungefähr zweistündigen Flug landete die Maschine in Genf, wo ein offizieller Empfang durch die bündischen Behörden stattfand. (Z.)

### Der deutsche Luftverkehr mit Memel.

**Widerstand der litauischen Regierung zum eigenen Schaden.**  
Berlin, 21. Juli. Der Luftverkehr nach Memel ist befanntlich von der litauischen Regierung unterbunden worden, um zu erzwingen, daß ein regelmäßiger Luftverkehr mit Rowno hergestellt werde. Die litauische Regierung hat nun den Wunsch ausgesprochen, daß während der Memeler Messe ein Luftverkehr eingerichtet werde. Die deutsche Regierung wäre damit einverstanden, wenn ein dauernder Verkehr mit Memel seitens der litauischen Regierung geklärt würde. Darauf will aber die litauische Regierung nicht eingehen. Infolgedessen hat auch deutscherseits dem Wunsch

### Die Dzeanflieger im Neunorher Deutschen Klub.

Der Dzeanflieger Chamberlin, der mit Vord am Montag Gast der Merchants Association war, empfing am Mittwoch anlässlich eines Ehrenmahls, zu dem Generalkonsul v. Weinstin in den Räumen des Deutschen Klubs geladen hatte. Anwesend waren u. a. Bürgermeister Walker, Admiral Plunkett, der Konstrukteur der „Columbia“ DeLana, die deutsche Pilotin Thea Rasche und Vertreter der amerikanischen und deutschen Presse. Admiral Plunkett, der Kommandeur der atlantischen Streifkräfte der Vereinigten Staaten, betonte in seiner Dankrede, daß der Genius sich trotz aller Demütigungen und Schwierigkeiten durchsetze. Deutschlands Führerrolle in der Entwicklung der Luftschiffahrt habe auch durch die Bindungen des Berliner Vertrages keine Einbuße erlitten können. — Bürgermeister Walker sprach sich in Worten des Lobes und der Anerkennung über das Deutsch-Amerikanertum und die deutschen Errungenschaften aus und sagte, der Umstand, daß der Vertreter Deutschlands in Neunorher die amerikanischen Helden bearbeite, beweise die Entschlossenheit, daß die Vergangenheit als Vergangenheit bleiben solle. (W. T. B.)

### Ueberfall auf einen ungarischen Minister.

(Durch Funkdruck.)

Budapest, 21. Juli. Gestern in den späten Abendstunden wurde der stellvertretende Ministerpräsident Dr. Koseph Rask vor seiner Wohnung von einem Mann mit einem Stock überfallen. Der Minister kam in Begleitung seines Sekretärs und eines anderen Herren von einer Sitzung über die Feuerwehrgesetze zurück, als plötzlich ein aufgeregter Mann vor ihn sprang und mit seinem Stock zum Schlag ausholte. Der Sekretär des Ministers konnte jedoch den Schlag noch rechtzeitig abwehren, und es gelang den beiden, den Angreifer der Wache zu übergeben. Es stellte sich heraus, daß es sich um einen pensionierten Oberst namens Szegedin handelte. Der Angreifer, dessen Beweggrund nicht bekannt ist, wurde der Oberstaatsanwaltschaft angeführt.

### Ein nationaler Abwehrbund.

Aufruf der österreichischen Rechtsverbände.

Wien, 21. Juli. Die österreichischen Rechtsverbände „Nationalistischer Selbstschutzverband“, „Deutscher Wehrturnverband“, „Bund Oberland“, „Alldeutscher Verband“, „Nationalverband deutscher Offiziere“ und „Österreichischer Trubund“ veröffentlichen heute in der „Deutsches Österreichischen Tageszeitung“ einen Aufruf, in dem sie zur Gründung eines Abwehrbundes aufrufen.

### Die Bewaffnung der Gemeindefeldwache.

Wien, 21. Juli. In der gestrigen Pressekonferenz im Rathaus hatte der Stadtrat Breinert erklärt, daß die Gemeindefeldwache nicht schwer bewaffnet sei. Wie nun das „Neue Wiener Tageblatt“ dazu erfährt, ist die Nichtbewaffnung darauf zurückzuführen, daß drei große Waffenfabriken die Waffenlieferungen an die Schutzwache abgelehnt haben. Eine Firma hat sich auf die Ueberwachung durch die Internationalisierte Kontrollkommission berufen. (Z.)

### Kommunistenanschlag auf ein Waffendepot.

Wien, 21. Juli. Die Polizei wurde gestern benachrichtigt, daß die Kommunisten einen Angriff auf das militärische Waffendepot am Mittel planen würden. Die Depotbewachung wurde verstärkt, es kam jedoch zu keinem Zwischenfall. (Z.)

### Banreuther Festspiele.

„Trifan“ in neuer Einstudierung.

Von unserem nach Banreuth entwandten Berliner Musikreferenten wird geschrieben:  
Schon in den Morgenstunden des ersten Aufführungstages zeigte es sich, daß der Besuch der Banreuther Festspiele diesmal sehr gut ist. Frohbeweg und in erwartungsvoller Stimmung ergingen sich die Gäste in den Straßen der sonst so stillen Stadt. Sie sind unshwer von der anstehenden Bevölkerung zu unterscheiden. Auch der Wettergott hatte ein Einsehen und aus veranagtem Himmel heraus spendete die Sonne gerade um 1/2 Uhr, als die große Auffahrt zum Festspielhaus begann, wenigstens vorüberweise einige Strahlen. Bald zeigte sich denn auch, daß das Haus völlig ausverkauft war. (Das gleiche gilt vom „Parifal“.)

Seit 21 Jahren ist der „Trifan“ in Banreuth nicht mehr gehört worden. Mit erheblichen Geldopfern hat man ihn vor allem deforativ nach Entwürfen von Curt Söhlein (Hannover) neu ausgearbeitet. Die Dekorationen sind sehr schön, ohne jedoch nach irgendeiner Seite auszufallen. Nicht besonders glänzlich finde ich, daß man auch im zweiten Akt als Hintergrund den freien Blick aufs Meer gewährt hat, da ja der erste und der dritte Akt diesen Blickenabblüh bereits haben und man so einer gegenläufigen Wirkung ohne Not entsagt. Das Partiturnote, das Zubehör an Strauch- und Buschwerk, kurzum das Kaufschloß vermisse man, auch war die Bühne während des zweiten Aktes durchweg zu mondbell. König Marke sagt ausdrücklich: „... daß ich nun heimlich in dunkler Nacht den Freund lauschend beiseite.“ Früher spielte man die Liebeshenen im „Trifan“ fast im Dunkeln, so daß die Darsteller fast nicht zu erkennen waren. Aber auch zu viel Delligkeit schadet der Naution.

Zum ersten Male war die musikalische Leitung Karl Gimendorff (München) anvertraut, der nicht aus der Banreuther Schule kommt, sich neuerdings aber als Banreuther einen guten Namen gemacht hat. Man hatte einen guten Griff getan. Die überaus kräfte, lebendige und plastische Darstellung, die er mit dem verabschiedeten Orchester erzielte, erwies ihn als den rechten Mann am rechten Platze. Es schloß weder an dramatischer Wucht noch an der besten Pianistik, auch war der langliche Ausgleich durchweg vorzüglich.

Seider hand der „Trifan“ insofern unter keinem günstigen Stern, als zwei schwerwiegende Absagen erfolgt waren: Gunnar Graarud (Hamburg), der als Trifan vorzusehen war, und Theodor Scheidl von der Staatsoper in Berlin, von dessen Kurwenal man sich viel versprechen durfte,

### Die österreichische Bauernschaft schützt den Staat.

Wien, 21. Juli. Der Vorstand des Reichsbauernbundes Österreichs hat gestern eine Entschliessung gefaßt, in welcher die Frage Wien als ein internationales Problem bezeichnet und betont wird, daß im Falle neuer Gefahren die Regierung sicher sein kann, daß die österreichische Bauernschaft sich bereit hält, zusammen mit den Sicherheitsorganen des Staates die friedliche Arbeit und das Gut der Bürger zu schützen. (W. T. B.)

### Wirkungslose kommunistische Parole.

Berlin, 21. Juli. In Berlin ist die kommunistische Parole, während der Wiener Trauerfeier die Arbeit 15 Minuten lang ruhen zu lassen, nirgends befolgt worden.

### Anklagen des „Vorwärts“ gegen die Regierung.

Berlin, 21. Juli. Der belgische Kriegsminister de Broqueville beruft sich zur Verteidigung der Angaben seiner bekannteren Rede auf Zeitungsberichte über Reichstagsverhandlungen. Es handelt sich dabei insbesondere um die Angriffe, die von demokratischer und sozialdemokratischer Seite gegen den Wehrminister Gehler gemacht worden sind. Bezeichnend ist nun, daß der „Vorwärts“ die Reichsregierung als in doppelter Hinsicht mitschuldig erklärt, daß es zu dieser Belassung der deutsch-belgischen Beziehungen gekommen ist. Die fortgesetzte Erhöhung des Reichswehretats, sagt der „Vorwärts“, sei neben ihrer „sozialen innerpolitischen“ Torheit auch eine außenpolitische Torheit gewesen, die sich Deutschland in seiner letzten Lage nicht hätte leisten dürfen. Aber auch diplomatisch liege ein Verstoß vor. Broqueville habe seine Angriffe bereits im Februar unternommen. Das Berliner Auswärtige Amt habe damals den Kopf in den Sand gesteckt, statt anzuhören und sofort zu antworten. Der Notenwechsel möge im Auge nicht beendigt sein, daß aber die Anwesenheit damit aus der Welt geschafft sei, sei bei der Hartnäckigkeit, mit der Broqueville seine innerpolitischen Ziele verfolge, leider nicht annehmbar.

### Belgien antwortet auf die Feststellungen des Reichstagsuntersuchungsausschusses.

Brüssel, 21. Juli. Die belgische Regierung hat die Antwort auf die Feststellungen des Reichstagsuntersuchungsausschusses über die Akte belgischer Franktireure im Jahre 1914 veröffentlicht.

mühen erlebt werden. Erst in letzter Stunde soll Gott heil Viktor (Darmstadt) den Trifan übernommen haben. Sein kräftiger und frischer, in der Höhe jedoch nicht sehr schmaler, reichlicher Pelzentwurf setzte sich zwar gut durch und Anläge zur Behaltung großer Formate ließen sich mehrfach beobachten, seine Persönlichkeit erschien aber doch nicht hart und seine Tongebung nicht reich und ausgeglichen genug, als daß jene Höchstleistung zu erwarten wäre, die man billigerweise in Banreuth erwartet. Die Rolle des Kurwenal, die ein warmes, sonores, im Wohlklang heimisches Organ verlangte, lag Eduard Dabich, der für seinen Kollegen von der Berliner Staatsoper einsprang, von vornherein wenig, stimmlich konnte der Künstler einen Theodor Scheidl also nicht erleben. Dabich verlegte jedoch, auf seinen sicheren Instinkt und seine große Bühnenerfahrung gestützt, den Nachdruck auf ein lebenswichtiges, eindringliches Spiel und verstand in der Tat die gefanglichen Mängel bis zu einem hohen Grade auszugleichen und vergessen zu machen.

Eine ganz reife, stimmlich und darstellerisch überlegene, freigeistige und doch beherrschte Holbe stellte Emma Krüger (München), die vor allem den Liebestod wahrhaft schön, ohne eine Spur von Ermüdung und mit königlichen Gebärden sang. Ebenso hatte Alexander Ripniz (Berlin) als König Marke deklamatorische Höhepunkte seltener Art; der weiche, ergiebige Bass dieses intelligenten Sängers wirkte sich in der Rolle wirklamer aus denn je. Im Abstand zu nennen wäre die Brangäne von Anny Helm (Berlin), an deren Stelle man lieber die weiche und äwige Stimme einer Karin Brangell oder die leuchtfräftigen Töne einer Maria Dörschke gehört hätte. Die Inszenierung von Siegfried Wagner war, wie stets, auf malerische Wirkung, Lebendigkeit und Lebenswahrheit bedacht und gipfelte besonders im Schlußbild des zweiten Aktes. Gelegenliche Steifheiten und allzu abschließliche „aktuelle“ Gruppen taten dem guten Gesamteindruck unwesentlich Abbruch. Die Ökonomie, die das Haus bis auf den letzten Platz füllte, spendete begeisterten Beifall. Paul Rischorlich.

### Kunst und Wissenschaft.

4\* Mitteilung der Sächsischen Staatstheater. Gesamt-Gaßspiel von Mitgliedern des Wiener Burgtheaters. Heute, Donnerstag, findet die erste Aufführung von Hans Müllers heiterer Komödie in drei Akten „Der Tokajer“ statt. Maria Rayen, Hilke Wille, Hans Marx, Otto Schmöle, Ernst Krnbi, Wilhelm Schmidt spielen die Hauptrollen. Anfang 1/2 Uhr. Das lustige Stück wird Frei-

## Derliches und Sächsisches.

4\* Zum Tode des Majors beim Sengami a. D. Reimholz, Major beim Sengami a. D. Hermann Albert Reimholz, der am 18. Juli hier verstorben ist, war am 29. März 1877 in Vasserre in Westpreußen geboren. Er trat am 7. November 1891 als Dreijährig-Freiwilliger bei der 2. Batterie des Feldartillerie-Regiments 28 ein, wurde am 1. Oktober 1893 zum Unteroffizier und am 24. Oktober 1895 zum Sergeanten befördert. Am 1. August 1898 zum außerordentlichen Adjutanten aspiranten ernannt, war er vom 21. April bis 10. Oktober 1899 als rechnerischer Hilfsarbeiter bei der Intendantur des 12. Armeekorps tätig und vom 8. April bis 31. August 1900 zur Probebeförderung als Zeugfeldwebel zum Artilleriedepot Dresden befehligt. Unter Beförderung zum Zeugfeldwebel wurde er am 1. September 1900 zu diesem Depot verlegt. Am 29. November 1902 legte er die Prüfung zum Zeugoffizier ab, wurde am 20. Mai 1904 zum Zeugleutnant befördert und zur Pulverfabrik Gnashwitz verlegt. Am 22. September 1906 kam er in gleicher Eigenschaft zur Artilleriewerkstatt Dresden, rückte am 23. September 1911 zum Zeugoberleutnant auf und übernahm am 30. Mai 1912 die Verwaltung des Nebenartilleriedepots Burzen. Am 25. Oktober 1914 zur Artilleriewerkstatt befehligt, erließ er am 16. Dezember 1915 seine Beförderung zum Zeughauptmann und schied am 9. April 1920 aus der alten Armee aus. — Am 4. September 1920 erhielt er den Charakter als Major beim Sengami und die Erlaubnis zum Tragen seiner bisherigen Uniform. Die Einäscherung des in Kameradenkreisen beliebten Entschlafenen findet am Freitag 1/2 Uhr im Krematorium Tolkemitz statt.

4\* Verleihung von Ehrenzeichen. Die Gewerbetammer Dresden verlieh in Anerkennung seiner großen Verdienste um das Handwerk im allgemeinen und um das Schneiderhandwerk im besonderen dem Hofschneider Wilm Rudolph in Dresden das tragbare Ehrenzeichen in Silber am weiß-grünen Bande.

4\* Ev. luth. Kirchensteuern. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der zweite Termin der Kirchensteuer-Vorauszahlung für 1927 am 15. Juli fällig war. Es ist für diesen Termin wieder ein Viertel der im Jahre 1926 gezahlten Kirchensteuer zu entrichten. Die Vorauszahlungen werden auf die Beträge autgerechnet, die nach dem später zugehenden Kirchensteuerbescheid zu zahlen sind.

4\* Die Goldene Hochzeit feiert am 22. Juli mit seiner Gattin der seit 1897 bei der Stroß- und Mähfabrik G. Hensel beschäftigte Pflözner und Pflözner Friedrich Koch.

4\* Zwei Bestrebende stellen sich heute in unserer Schriftleitung vor. Die beiden jungen Leute, Kaufmann Herbert Kaufmann aus Darmstadt und Fräulein Hermine Danak aus Wien, haben bereits im Jahre 1924 eine Heirat nach Asien angetreten. Von Deutschland aus wanderten sie durch die Tschecho-Slowakei, durch Oesterreich, Ungarn, Serbien, Mazedonien, Griechenland nach Konstantinopel. Durch Anatolien, Kurdistan und Persien kamen sie zur afghanischen Grenze, wo Tappus und politische Unruhen sie zur Umkehr zwangen. Auf dem Rückweg wurde Nordarabien und Mesopotamien berührt. Ueber Konstantinopel und Sofia gelangten sie wieder nach Zentraluropa, wo sie neue Kräfte für die nächste Reise nach Asien gesammelt haben. Diese soll von Dresden aus am 1. Oktober angetreten werden und nach China führen. In dem umfangreichen Buch, in dem sich die Reisenden ihren jeweiligen Aufenthalt beschreiben lassen, sind bereits über tausend Stempel in siebzehn Sprachen enthalten. Die Bestrebenden machen einen sympathischen Eindruck und wissen interessant über ihre mannigfachen Erlebnisse zu plaudern. Kaufmann will nach der Rückkehr auf Grund seiner Tagebuchaufzeichnungen ein Werk über seine Reisen veröffentlichen.

4\* Touristendampfer. Die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt läßt am kommenden Sonntag früh 6,20 Uhr wieder einen Touristendampfer von Dresden nach Schmilpa verkehren; Anfanf in Schmilpa 9,45 Uhr vormittags. Aufschgemäßigkeit in Dresden-N., Wilschweg und Aubergg.

4\* Diebstähle. Rollblöcke haben am 15. und 16. Juli in der inneren Stadt mehrere Pakete, die u. a. einen roten Biberhosen enthielten. Weiter erlitten Einkäufer in der Guben-Vorstadt zwei Fahrräder „Columbus“ Nr. 12901 und „Mira“ 128999, und aus Schrebergärten an der Pirnener Landstraße mehrere Sägen und eine Ente. Sachdienliche Mitteilungen werden an die Kriminalpolizei erbeten.

### Zum Raubmord in der Sächsischen Schweiz.

Durch die weiteren Nachforschungen der Nordkommission ist, wie das Kriminalamt Dresden mitteilt, in dem Getöteten der 21jährige Arbeiter Karl Schloffer aus Brunnensdorf in Böhmen festgestellt worden, der sich auf dem Wege nach Friedrichsvalde bei Pirna befunden hat. Er hat eine Uhr und vermutlich ein Paket mit Wäsche bei sich gehabt. Der oder die Täter haben sich nach der Tschecho-Slowakei gewendet, denn ein dem Erschlagenen gehöriger Brief und sein Lichtbildausweis wurden auf dem Wege dorthin aufgefunden, der letztere dicht an der Grenze.

tag bis einschließlich Sonntag wiederholt. Am Sonntag verabschiedet sich das Ensemble Wiener Burgschauspieler.

4\* Mitteilung des Reichstheater. Der Schwanz „Abheiter-a-quariler“ des Berliner Reichstheater-Schauspiel-Ensembles, Direction Walther Krismat, geht am Freitag, dem 22. Juli, zum 25. Mal in Szene. Sonntag, dem 24., und Sonntag, dem 31. Juli, letzte Vorstellungsaufführungen. „Abheiter-a-quariler“ hat seinen ersten Rom-Motiv, dem 1. August, bis Freitag, dem 5. August, gelangt die Schlageroperette „Die Tonsur“ mit Margareta Witt, Eberhard Schaefer, Georg Wörge, Hugo Böhm, Alcega Panger, Hans Hoff zur Aufführung. — An Vorbereitung ist die Revue „Abheiter-a-quariler“ in Heidelberg verloren, Markt vor Dreßd Reimholz.

4\* Die Komödie. Heute und morgen das Schauspiel „Lied“ von Anton Wildgans. In den Hauptrollen Johanna Zimmermann, Hella Erdos, Johanna Eitelner, Alfred Haas. Abonnement-Vorstellungen werden täglich an der Kasse (von 10 Uhr ab durchabend geöffnet) entnommen.

4\* Der neue Rektor von Freiberg. Professor Dr. phil. Wandhoff wurde auf das Studienjahr 1927/28 als Rektor der Bergakademie Freiberg wiedergewählt und befehligt.

4\* Vortragsabend in der Jahreschau. Geora von der Gabelenz und Rudolf Heubner laden an Veranlassung und als Mitglieder der Freien Vereinigung Dresdner Schriftsteller am Mittwoch vor einer kleinen Ferien-gemeinde eigene Dichtungen. Sie haben manches gemeinsam. Es ist Kultur in allem, was sie schreiben. Neue Kultur bei Wortes und der Gedanken, die an die besten deutschen Erklärer gemahnt und dem künftigen Geschlecht zu häuslich abrecht. Es ist Abgefährtheit bei ihnen, die nicht nur Frucht der Jahre sondern auch Ergebnis gesäuerten Temperaments ist. Es waltet ein sicherer Geschmack in der Wahl der Stoffe und ein scharfer Blick für festliche Probleme. Gabelenz' Stoffe liegen zumeist auf dem Spezialgebiet der abgelebener Seelen, des Geheimnisvollen und Persönlichen, das mystischer Menschen und Dinosaur, zwischen Diesseits und Jenenseits webt seine Verse zur Deckung des Tutanchamon-Grabes aber auch dem König selbst das Wort zur Anlegung seines Grabes und einem Mann für jeden, der die Ruhe des Toten stört wird. Sie lassen den Geist des Abgeschlichenen die Schande des Grabes schreien und den fähigen Lord mit Nieber schlaucht eine Erzählung. „Die Lebendige“, behandelt das auch von anderen gewählte Problem, daß ein Bildhauer die geliebte Frau — er hat im vorliegenden Fall ihren Abdruck beim Blumenpflücken aus selbständiger Eifersucht nicht abhändelt — immer wieder in seine Gezeiten und Mahonnen hineinbildet und so dauernd ihre Gegenwart „hält“. Dr. Ballade „Hospingers Segen“ mit dem „Amen der Berg“ will gleichfalls das Herübergreifen höherer Mächte im Wunder